



Steiner Anzeiger

WOCHENZEITUNG FÜR DEN BEZIRK
STEIN AM RHEIN UND UMGEBUNG

26. Jahrgang, Nummer 4, 24. Januar 2017

Einzelpreis: Fr. 2.00, erscheint immer dienstags

 **Steiner**
Anzeiger

**Jetzt
abonnieren!**

Aboservice
Telefon 052 633 33 66



Reformation in Stein am Rhein: Die Fassadenmalerei von Carl von Haeberlin auf der Rückseite des Steiner Rathauses aus dem Jahr 1900 erinnert an den Zürcher Kirchenrevolutionär Huldrych Zwingli. Bild Mark Schiesser

Stein am Rhein wird Drehort

Anlässlich des Reformationsjubiläums soll auch ein Film über Huldrych Zwingli produziert werden.

Die Dreharbeiten starten voraussichtlich in einem Jahr, gedreht werden soll auch in Stein am Rhein.

STEIN AM RHEIN Vor 500 Jahren hat der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli (1484–1531) die Kirche reformiert und auch in Stein am Rhein seine Spuren hinterlassen. So erinnern in Stein am Rhein eine Strasse und ein Historienbild am Rathaus an die widersprüchliche, aber auch charismatische Persönlichkeit.

Zum Reformationsjubiläum hat ein Patronatskomitee mit Vertretern aus Kanton, Stadt, Vereinen und den Landeskirchen verschiedene Veranstaltungen geplant, darunter auch

geführte Stadtrundgänge im Städtchen (siehe Kommentar). Darüber hinaus soll nach 1983 ein weiterer Spielfilm über Zwingli produziert werden.

Obwohl das Projekt noch mitten in der Finanzierungsphase ist, sind bereits Details bekannt. «Stein am Rhein könnte neben Zürich eine sehr wichtige Bühne für unseren Film bilden», bestätigt Anne Walser, die mit ihrer Firma C-Films schon den «Schellen-Ursli» oder den «Verdingbub» produziert hat. Und mit einem Budget von rund sechs Mil-

lionen Franken soll er einer der teuersten Schweizer Filme werden. Als Wunsch-Drehort wurde das Kloster Sankt Georgen vorgesehen, um das mittelalterliche Zürich akkurat nachzubauen.

«Ich könnte mir vorstellen, dass es zu einer Zusammenarbeit kommen wird», sagt Andreas Münch, Leiter Kunstsammlungen des Bundes beim Bundesamt für Kultur, das auch für das Kloster St. Georgen zuständig ist. Man werde das Vorhaben zuerst eingehend prüfen und zum richtigen Zeitpunkt wieder informieren. Die Dreharbeiten sind zwischen Januar und April 2018 geplant. Der Spielfilm über den Kirchenrevolutionär Huldrych Zwingli soll 2019 ins Kino kommen. (Sr.)

■ STEHSATZ

Zwingli auch im Städtchen erleben

Er ist eine der berühmtesten, umstrittensten und auch spannendsten Figuren der Schweizer Geschichte: der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli, ein humanistischer Denker, der eine religiöse Vision hatte. Und eine Überzeugung, für die er zu sterben bereit war und als Reformator auf dem Schlachtfeld starb. Als gebürtiger Glarner kenne ich sein Geburtshaus in Wildhaus – weil das damals irgendwie zum Pflichtprogramm einer Schulreise gehörte – und weiss, dass er im 16. Jahrhundert als Pfarrer in Glarus mit seiner volkstümlichen Art bei den Menschen sehr beliebt war. Etwas später wurde die erste Verbindung mit Zürich und Zwingli von Erasmus Schmid (Fabricius) – er war erst Mönch und dann Leutpriester in Stein am Rhein und starb 1554 – hergestellt. Wer jetzt mehr über den Mann erfahren möchte, der sich mit der mächtigsten Institution seiner Zeit angelegt und derart polarisiert hat, dass es auch heute noch, 500 Jahre später, nachhallt, der hat im Rahmen des Reformationsjubiläums eine gute Gelegenheit: Auf einem Stadtrundgang mit Stadtarchivar Roman Sigg kann man sich dieses Jahr die spezielle Bedeutung des Städtchens Stein am Rhein in der Reformationsgeschichte aus kompetenter Sicht aufzeigen lassen. Einfach bei Tourismus Stein am Rhein melden. Wir sehen uns bestimmt an einer der Führungen!



Mark Schiesser
Redaktor



Offizielles Steiner Wappen seit 2003

Wappen sind Zeichen, die als (Hoheits-)Symbol für eine Stadt, ein Land oder eine (Adels-)Familie stehen. Sie sind meist auf einem Schild abgebildet. Zu welchem Zeitpunkt genau das Steiner Stadtwappen entstanden ist, lässt sich für die 1267 erstmals urkundlich erwähnte Stadt nur vermuten. **Christian Birchmeier**



Von ausschlaggebender Bedeutung für das Siegel- und Wappenbild von Stein am Rhein ist die Figur des heiligen Georg, dem die Kirche des damaligen Benediktinerklosters geweiht ist. Zum ersten Mal taucht Ritter St. Georg (zu Fuss, in der Rechten die Kampffahne, die Linke auf den Kreuzschild gestützt) auf dem Siegel des Klosterkapitels im Jahre 1295 auf. Ein Jahr später (1296) zeigt das erste Siegel des Konvents (Bild) den Ritter zu Pferd als Drachentöter. Die Stadt hat sich dann in ihren Siegeln an dieses Vorbild gehalten (siehe Artikel «Die Siegel der Stadt Stein am Rhein», vom 15. 11. 2016).



Juliusbanner der Stadt Stein am Rhein von 1512.

Fähnlein und Banner

In alter Zeit zogen die Truppen unter ihrem «Venli» in den Krieg. Von Stein am Rhein ist ein solches aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts überliefert. Es ist blau-rot geteilt. In ihm besitzt es den ältesten Beleg für das Blau-Rot der Steiner Stadtfarben. Der Stadt wurde erst 1457 mit dem Loskauf von den Klingenbergern das Bannerrecht verliehen. Die beiden ältesten Banner, dasjenige aus dem frühen 16. Jahrhundert und das sogenannte Juliusbanner von 1512, zeigen übereinstimmend die Figur des heiligen Georg hoch zu Ross als Drachentöter. (Das Juliusbanner war ein Geschenk von Papst Julius II. an Stein am Rhein für seinen Einsatz bei den ruhmreichen italienischen Feldzügen gegen die Franzosen).

Das Wappen

Lange bevor das Wappen als dasjenige der Stadt überliefert ist, existiert aus der Zeit des Konzils zu Konstanz, im Concilium-Buch des Ulrich von Richental (Erstdruck aus dem Jahre 1483) eine erste Abbildung des Wahrzeichens des Klosters, «apt Johannes zu Stein», in Rot der aus dem Schildfuss wachsende St. Georg in hellgrünem Waffenrock mit aufgesetztem roten Brustkreuz, goldenem Nimbus und der Kreuzfahne mit gelber Lanze. Das gleiche Wappen (aus dem Jahre 1445) ist über dem inneren Eingang des Klosters zu sehen. Praktisch identisch taucht es in der «Schrot-Chronik» aus dem Jahre 1581 mit dem Titel «Stain am Rhein» (uncoloriert) auf.



Als Wappen auf Glasscheiben

Wappenscheiben waren Ausdruck des gestiegenen Selbstbewusstseins der Stifter und wurden zur damaligen Zeit sehr oft als Zierde (und Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit) zur Eröffnung einer neuen Ratsstube oder eines Ratssaales von Städten, Klöstern und begüterten Familien gespendet. Das Wappen mit dem heiligen Georg ist in der Folge auf sehr vielen farbenprächtigen Glasscheiben vor allem aus dem 16. und dem 17. Jahrhundert zu sehen, deren wohl älteste aus dem Jahre 1531 sich in der Gemeinde Unterstammheim befindet.

Diese Wappenscheibe der Stadt Stein am Rhein zeigt in der Mitte unten das verwendete Abbild des Ritters St. Georg. Darüber im Doppel das Wappen Steins in Rot/Violett-blau und darüber das bekrönte Reichswappen.

Aus der Zeit des Klosterabts David Winkelsheim (Abt von 1499 bis 1525) ist eine Abbildung Ritter Georgs in einer Wandschnitzerei des Klosters St. Georgen und in einer prächtigen Glasscheibe aus



Die Wappenscheibe der Stadt Stein am Rhein um 1531.

Bilder zvg

der gleichen Zeit zu sehen, deren Farben sich jedoch vom Wappen von 1531 unterscheiden.

Interessant dabei ist, dass der Ritter St. Georg sowohl nach links (heraldisch gesehen nach rechts) als auch nach rechts (heraldisch gesehen nach links) schaut. Im Laufe der Jahrhunderte blieb das Bild des St. Georg als drachentötenden Ritters hoch zu Pferd bestehen. Erst 1951 wurde von Wappenkundigen eine Bereinigung der Tinktur (Farbe) abschliessend festgelegt.

Offizielles Wappen seit 2003

Am 19. Februar 2003 traf der Stadtrat von Stein am Rhein den Grundsatzentscheid, dass dem Gutachten der Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen vom 12. Februar 2003 Folge zu leisten war.

Dieses besagt, dass beim Wappen bekanntlich nur eine Seite zu betrachten ist und Figuren in der Regel immer nach heraldisch rechts schauen (für den Betrachter vor dem Wappen stehend also nach links). Eine Linksstellung ist nicht verboten, muss aber in der Blasonierung erwähnt werden. Da dies jedoch nie der Fall war, wurde die Änderung

des Wappens (nur eine horizontale Spiegelung des alten Wappens) sowie auch der Fahnen und Flaggen beschlossen.

Die Blasonierung des heute gültigen Steiner Wappens lautet demnach wie folgt: *In Rot der blau gerüstete St. Georg mit gelbem Nimbus und Kreuzschild auf weissem Pferd, den grünen Drachen tötend.*



Wappen aus der «Schrot-Chronik» von 1581.

■ SALOMÉ IN CHINA Schanghai

Die Geschichte zeigt, dass Schanghai im Vergleich zu anderen chinesischen Städten schon früh Austausch mit dem Westen pflegte. So strahlt die Stadt «oben am Meer» (shang = oben, hai = Meer) bis heute Welt-offenheit aus und gilt als sehr modern. Auch ich liess mir diesen einmaligen Ort nicht entgehen. Einmalig deshalb, weil das neue und das alte Schanghai als Tourist deutlich zu erkennen sind. Und weil es mit seinen 25 Millionen Einwohnern zu den grössten Städten der Welt gehört. Als Wahrzeichen des modernen Schanghai gilt Pudong: der Wirtschafts- und Hightechbereich, welcher mit – so scheint es – himmelhohen Gebäuden imponiert. Besonders nachts zaubert dieser Ort durch die vielen Lichter eine faszinierende Kulisse! Der ältere Stadtteil Chenghuanmiao bildet einen schönen Kontrast zur Modernität: Dunkle, grosse Häuser im traditionell chinesischen Stil und Tempel, so weit das Auge reicht. Rote und orange Lampions dekorieren die Strassen und Dächer. Aus dem Restaurant strömt der Duft der kulinarischen Spezialität: shengjianbao, das sind Brötchen einer Art Knödel, gefüllt mit Fleisch und Gewürzen. Heute gilt dieser Ort aufgrund seiner Schönheit, Ursprünglichkeit und nicht zuletzt dank seiner vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten als Touristenattraktion. Auch früher galt er als besonders, denn mit Chenghuan ist ein Schutzgott gemeint, der die Stadt vor Unheil bewahren sollte. So baute man in vielen Städten Tempel für den Schutzgott.

Ein Ort, in dem stets das Gute siegt, heisst «Disneyland Schanghai». Ins Zauberland, wo Trickfilmfiguren à la Mickey Mouse lebendig werden, strömen die Kinder scharenweise hinein. Für die Älteren gibt es Achterbahnen sowie exotisches Essen wie zum Beispiel das Piratenmenü.

Salomé Meier



Lampions dekorieren die Strassen und Dächer Schanghais. Bild S. Meier

Obelix zu Gast in Stein am Rhein

Am Samstag wurde ein fröhlicher Farbtupfer gesetzt. Die Staaner Schränzer luden zur Kinderfasnacht ein.

STEIN AM RHEIN Nach der Begrüssung durch den Präsidenten der Staaner Schränzer, Stefan Helfenberger, wurde das Fest, das viele Kinder in seinen Bann zog, mit einer Konfettischlacht vor der Mehrzweckhalle eröffnet. Ein grosser Sack gehörte den Kindern, der andere den Musikanten. Mit in die anschliessende Schlacht einbezogen wurden aber auch die vielen Eltern, es regnete Tausende der bunten Schnipsel.

Später wurde zum kleinen Umzug geblasen, wobei entlang der Umzugsroute die Zuschauer fast gänzlich ausblieben, was aber der Fröhlichkeit keinen Abbruch tat.

Die Kinder erschienen als Engel oder als Prinzessinnen. Auch Obelix war auszumachen, der auch einen Hinkelstein mittrug – wenn nicht gerade der Vater aushelfen musste. Mit dabei waren auch Räuber und kleine Polizisten sowie Mitglieder der Guggenmusik Rhy-Alge aus Diessenhofen.

Via Understadt und Fronhofplatz ging es wieder zurück zur Mehrzweckhalle, wo an der Kinderparty Hunderte von Ballonen auf der Bühne auf die Kinder warteten, die diese dann mit grosser Freude zum Platzen brachten. Viel Bewegung herrschte auch in der Hüpfburg, andere versuchten sich an



Zwei Teilnehmer der Steiner Kinderfasnacht. Bild Peter Spirig

der Torwand. Die Kinder hatten sichtbar grossen Spass am bunten und abwechslungsreichen Treiben, wobei die Staaner Schränzer auch dem Hunger und dem Durst der Gäste Herr wurden. **Peter Spirig**

Hoffnung auf den Neubeginn

Die Alterspräsidentin des Steiner Einwohnerrats, Ruth Wildberger, eröffnete die erste Sitzung im neuen Jahr mit einer fulminanten Rede, wie man sie zuvor kaum an diesem Anlass gehört hatte. Ihre klaren Worte nähren die Hoffnung auf einen guten, respektvollen politischen Stil, der von der neuen, «frischen» Besetzung erwartet werden kann.

Auch der explizit geäusserte Wunsch des nominierten Ratspräsidenten René Schäffeler, in der nächsten Sitzung im Februar endlich das Thema Alterswohnungen ausführlich zu behandeln, liess den Zuhörer nicht bereuen, an dieser konstituierenden Sitzung teilgenommen zu haben.

Die Riesenaufgabe, die vor der neuen Regierung liegt, ist bekannt. Die Jahresrechnung 2016 schloss mit dem Ergebnis einer sogenannten schwarzen Null. Man wertet die Liegenschaften auf, und schwups hat

«Stein am Rhein lebt
sozusagen auf Pump.»

Hannelore Zürcher
Steiner Einwohnerin

man keine Schulden mehr – auf dem Papier. Sonderbar, dass da kein Aufschrei durch das Volk ging, denn in Wirklichkeit ist kein Geld in der Kasse. Die Stadt lebt sozusagen auf Pump. In seinem Dezember-Leserbrief meint Rolf Oster, das käme daher, dass der Stadtrat die Steuern permanent gesenkt habe. Das sei «völlig wirr», schreibt Richard Schlatter in seiner Antwort darauf. Ich persönlich habe davon auch nichts bemerkt, im Gegenteil, die einst hilfreichen Steuervergünstigungen für Rentner sind gestrichen worden. Aber wer kümmert sich schon um arme Rentner? In einem Leserbrief von anderer Seite im November wird behauptet, «die SVP Stein am Rhein steht für die Rentner ein». Das ist ja

nun ganz was Neues! Dieser Behauptung möchte ich gerne nachgehen.

Falls auch nur ansatzweise über eine Steuererhöhung nachgedacht wird, ist sie strikt abzulehnen.

Sie würde nicht zur Schuldentilgung verwendet und stürzte nur die Menschen mit kleinem Einkommen in Not. Ratsam ist, von Grossprojekten abzusehen, die von der Wandler-Stiftung nur zu einem, wenn auch grossen, Teil finanziert werden, während die Restsumme und die teuren Folgekosten von der Stadt, sprich vom Steuerzahler, aufgebracht werden müssen. Das treibt die Schulden ständig in die Höhe. So kann es nicht weitergehen.

Die finanzielle Situation unserer Stadt, auch und besonders im Zusammenhang mit der geschätzten und segensreichen Stiftung, ist grundsätzlich zu überdenken und anders anzugehen. Dafür wünsche ich unserer neu gewählten Regierung eine glückliche Hand – und uns allen ein gutes neues Jahr.

Der Hauptgewinn der Märlistadt geht nach Siebnen SZ

STEIN AM RHEIN Mit der Märlistadt 2016 war auch ein attraktiver Wettbewerb verbunden, bei welchem schöne Preise zu gewinnen waren, auch mit dem Kreuzworträtsel in der Märli-post. Vergangene Woche wurden von «Glücks-

bringer» Edlef Bandixen samt Team die Gewinner gezogen.

Den Hauptpreis, Gartenmöbel von Kooy Stein am Rhein im Wert von fast fünftausend Franken, gewinnt *David Suter aus Siebnen*. Alle Gewinner werden persönlich be-

nachrichtigt. Die vollständige Gewinnerliste wird nachstehend publiziert und ist in den Schaufenstern von Optik Frey beim Obertor sowie beim Goldhuus am Rathausplatz zu ersehen. Herzliche Gratulation!

Gewerbeverein Stein am Rhein

LESEBRIEF

Die Schweizer Bevölkerung muss zahlen! Wollen Sie das?

Das Steuergeschenk der USR III für die reichen Aktionäre müssen am Schluss die Arbeitnehmenden, Familien, Schüler und Rentner zahlen, über höhere Steuern oder schlechtere öffentliche Leistungen. Es kostet für jeden und jede rund 550 Franken pro Jahr oder mehr.

Schon heute folgt bei Bund und Kantonen ein Sparpaket auf das andere. Weitere Steuer-senkungen werden den Spardruck erhöhen. Vor allem betroffen sind

die Städte und Gemeinden. Denn sie gehen leer aus, während die Kantone vom Bund Geld erhalten, um die Gewinnsteuern zu senken.

Viele Städte und Gemeinden haben die Konsequenzen im Detail bereits aufgezeigt. Es gibt weniger Polizisten. Die Parkplatzgebühren steigen. Die Kinderkrippe schlägt auf oder wird wieder abgeschafft. Die Spitäler müssen sparen. Die Vereine müssen neu für die Benutzung der

Turnhallen zahlen. Der Musikunterricht wird teurer. Die Orchester und Theater werden zusammengespart. Die Kunst wird nicht mehr unterstützt, sie wird wieder ein Privileg der Reichen sein.

Wie das enden kann, zeigen die Beispiele von Luzern oder Schwyz. Beide Kantone haben die Steuern für Firmen und wohlhabende Personen stark gesenkt. Die Folge waren hohe Defizite.

Aufgaben des Staats werden gestrichen. Um die Finanzen wieder ins Lot zu bringen, werden die Steuern für die Privathaushalte erhöht und die Ausgaben gekürzt. Fazit: Die Steuergeschenke für Reiche würden jede und jeden von uns 550 Franken pro Jahr kosten – Nein am 12. Februar!

Rolf Oster
Stein am Rhein

ANZEIGEN



Holzweg
Die ökologische Schreinerei
Andreas Nitschke
Ziegelei 33 78315 Radolfzell
fon 0049 7732 94 234 83
www.schreinerei-holzweg.de

Kirchendaten

Evang. reformierte Kirchgemeinden

Kirchgemeinde Burg A1435495
Freitag, 27. Januar
06.15 Morgengebete Kirche Burg
Sonntag, 29. Januar
09.45 Gottesdienst, Pfarrer Beat Junger

Kirchgemeinde Stein am Rhein – Hemishofen A1435571
Sonntag, 29. Januar
9.45 Gottesdienst Kirche Burg, Pfarrer Beat Junger (in der Stadtkirche kein Gottesdienst), verantwortlich für den Inhalt: F. Tramer, Pfarrer, Chirchhofplatz 16, 8260 Stein am Rhein, 052 741 22 29, f.tramer@bluewin.ch

Römisch-katholische Kirchgemeinden

Seelsorgeverband St. Otmar A1435496
www.kirchgemeinde-steinamrhein.ch
www.kirchgemeinde-untersee-rhein.ch

Samstag, 28. Januar
16.00 bis 17.00 Beichtgelegenheit auf der INSEL WERD
18.00 Eucharistiefeier in ESCHENZ mit Kerzenssegnung

Sonntag, 29. Januar
9.00 Eucharistiefeier in KLINGENZELL mit Kerzenssegnung
10.30 Eucharistiefeier in STEIN AM RHEIN mit Kerzenssegnung
14.30 Rosenkranzandacht in KLINGENZELL
19.30 Eucharistiefeier auf der INSEL WERD

Evangelische Freikirchen

Chrischona-Gemeinde Stein am Rhein A1435497
Dienstag, 24. Januar
14.15 Bibelstunde
Sonntag, 29. Januar
10.00 Gottesdienst,
parallel dazu Kinderprogramm
Weitere Informationen unter:
www.chrischona-steinamrhein.ch

Freie Ganztagesplätze für 3 - 6 jährige Kinder
in Rielasingen-Worblingen (D)



Mehr Informationen unter:
Kita Wirbelwind · www.mrk-kitas.de
Hardstraße 23 in Rielasingen-Worblingen
Fon +49 (0)7731 / 8353003
wirbelwind@mrk-kitas.de



SUBARU



SUBARU LEVORG
FÜR VIELSEITIGE, VON PERFEKTIONISTEN

Delta Garage
8252 Schlatt • Hauptstrasse 10 • ☎ 052 657 42 42

jpn IMMOBILIEN AG
8262 Ramsen • Tel. +41 52 743 1717*
info@jpn-immo.ch • www.jpn-immo.ch

Per sofort an **sehr schöner Lage** zu vermieten in **Ramsen**:

Top-4½-Zi.-Maisonette-Whg.,
ca. 130 m², Balkon, Lift, WM+WT,
CHF 1600 + NK

gemütliche 2½-Zimmer-Whg.,
ca. 60 m², 1.OG, Garten, CHF 850 + NK

Details zu unseren Objekten unter
www.jpn-immo.ch A1435430

Computer-Reparaturen aller Marken

Viele Rabatt-Schnäppchen im Demoraum oder www.kaufich.ch. PC Direkt Systems AG, Grubenstrasse 108, SH. Jetzt anrufen, Tel. 052 674 09 90, oder vorbeischaun. A1407686



FRANKE FM 850
Für Gastronomie und Gewerbe

Reparatur Vermietung und Verkauf

Ruh
Kaffeemaschinen GmbH
Industriestrasse 14
8240 Thayngen
www.ruh-kaffee.ch A1429645

Stein am Rhein

Dora Behrens-Kiefer, Oehningerstrasse 15, 8260 Stein am Rhein, beabsichtigt die Sanierung des bestehenden Schopfes (Besitzesstandgarantie) VS 220B auf GB 421, Freihaltezone, Gewässerraum, BLN-Gebiet, Oehningerstrasse 15, 8260 Stein am Rhein.

Der Baureferent: *Christian Gemperle*
A1435723

Gesucht 4- bis 5-Zimmer-Wohnung/Haus

Kauf/Miete, von leitendem Angestellten Klinik Schloss Mammern ab Aug./Sept. 2017. A1435527

Angebote unter Tel. +49 7732 91 18 99

Ein Fachmann für seine eigene Stimme sein

STEIN AM RHEIN Letzte Woche konnte Hans Waldmann von der Volkshochschule Stein am Rhein (VHS) gut 20 Interessierte begrüßen und ihnen Logopädin Monja Schulz vorstellen, welche die Vortragsreihe der VHS und der Spitäler Schaffhausen mit Tipps für eine gesunde und leistungsfähige Stimme fortsetzte. Monja Schulz bedankte sich bei Hans Waldmann und den Besuchern, empfahl sodann: «Jeder sollte Fachmann für seine eigene Stimme sein.» Die Stimme sei ja Ausdruck der Person und ihrer augenblicklichen Befindlichkeit oder gesundheitlichen Einschränkung. Auf Grossleinwand gebeamte Bilder klärten über die Anatomie der stimmbildenden Organe auf; das Zusammenspiel der Stimmlippen im Kehlkopf mit den Stimmbändern im Luftstrom des Atems beim Singen wurde in einem Video deutlich erkennbar.

Pflegen der Stimmfunktion

Abgesehen von einer ganzen Palette nicht oder kaum beeinflussbarer Faktoren wie Alter, Allergien und Krankheiten hat jede und jeder die Möglichkeit, durch richtiges Verhalten und Üben seiner Stimme deren Kraft und Klarheit zu entwickeln und zu erhalten. Grundsatz: Nicht schnell sprechen! Gut, nicht affektiert artikulieren und betonen, Pausen machen! Kopfhaltung so, als ob man von einer Bühne in die Besuchermenge blicke und spreche. Tief durchatmen, bis das Zwerchfell sich bewegt. Ständig für gut befeuchtete Schleimhäute im ge-

samten Mund- und Rachenbereich sorgen. Räuspern, Flüstern, hartes Husten vermeiden.

Zu vermeiden sind vor längeren Reden Rauchen, Alkohol, scharf gewürzte Speisen; Halswirbel, Schultergürtel und Brustkorb sind mit kleinen Übungen zu lockern, das Einschnüren des Bauchraumes ist zu vermeiden, Feuchtigkeitsspende wie Emser-Pastillen einsetzen, Süßigkeiten meiden, sich selbst etwas vorsprechen und hören, wie es klingt, ob die Luft glatt durch die Kehle fließt und nichts Klebriges die Artikulation behindert.

Monja Schulz unterbrach ihren Vortrag mehrmals, um Fragen der Besucher zu diskutieren, Einzelheiten von Massnahmen und Beobachtungen zu vertiefen, auf ärztliche Hilfsmöglichkeiten aufmerksam zu machen und Sorgsamkeit der eigenen Stimme gegenüber anzumahnen. Dann dankten Hans Waldmann und freundlicher Beifall der Besucher für den hilfreichen Vortrag. **Hans-Jürgen Weber**

Der nächste Vortrag der Volkshochschule Stein am Rhein findet am Mittwoch, 22. Februar statt.



Monja Schulz im Gespräch mit einem Besucher. Bild H. J. Weber

Infoveranstaltung zur Umsetzung der USR III

STEIN AM RHEIN Dass das Unternehmenssteuerrecht wegen des nicht mehr haltbaren Holdingprivilegs revidiert werden muss, ist unbestritten. Dass das Parlament jedoch – nebst der massiven Senkung des Steuersatzes – zudem anstelle der alten einfach zahlreiche neue Steuerschlupflöcher geschaffen hat, widerspricht allerdings deutlich den Grundsätzen einer ausgewogenen Lastenverteilung in unserem Gemeinwesen. Selbst der Bundesrat hat die «Steuersenkungsturbos» erfolglos davor gewarnt, «das Fuder zu überladen».

Schliesslich ist eine völlig unübersichtliche fiskalische Löcher-siebvorlage herausgekommen, mit teilweise geradezu absurden Steuer-Vermeidungsvehikeln, wie zum Beispiel dem Modell, wo unter dem Titel «Zinsbereinigte Gewinnsteuer» auf Eigenkapital fiktive Schuldzinsen abgezogen werden dürfen (d. h. Zinsen, die gar nie bezahlt worden sind). Fakten und Fiktion werden bei dieser Vorlage munter durcheinandergemischt, der lockere Umgang mit der Realität breitet sich offenbar

nicht nur jenseits des Atlantiks aus. Steuereinkünften von mindestens drei Milliarden Franken – vielleicht auch erheblich mehr – würden Bund, Kantone und Gemeinden bei Gutheissung dieser Vorlage belasten. In Stein am Rhein würde die USR III gemäss Prognose im Finanzplan 2017–2021 zu einem jährlichen Steuerausfall von 300 000 bis 400 000 Franken führen. Solche Steuerausfälle bewirken einerseits einen Abbau der öffentlichen Dienste und müssen andererseits vom ohnehin stark geforderten Mittelstand mit zusätzlichen Steuerbelastungen kompensiert werden.

Wer daran interessiert ist, sich von den Auswirkungen der USR III ein anschauliches und verlässliches Bild zu machen, ist herzlich eingeladen zur Informationsveranstaltung mit *Martina Munz, Nationalrätin, Hallau*, und *Dr. Ueli Böhni, Stein am Rhein*, welche am Mittwoch, 25. Januar, um 20 Uhr im Windler-Saal stattfindet. (Eing.)

(Siehe auch Inserat, weitere Informationen unter www.sp-resso.ch.)

Akademisch oder autodidaktisch?

SCHAFFHAUSEN Im Rahmen der aktuellen Ausstellung «Zwischen Halt und Neubeginn» von Velimir Ilišević (bis 12. Februar) im Museum zu Allerheiligen findet am Sonntag, 29. Januar, 12.30 Uhr, die Podiumsdiskussion «Akademisch oder autodidaktisch?» statt. Dabei diskutieren Erich Brändle (Schaffhausen), Clau-

dia Kübler (Zürich, Luzern, Paris) und Velimir Ilišević (Stein am Rhein) über die Künstlerausbildung in den 1960ern, 1990ern und heute.

Der Eintritt ist frei. Im Anschluss findet ab 14 Uhr die Finissage der «Ernte 16» im Beisein von Künstlerinnen und Künstlern statt. (r.)

Hilfe für Opfer staatlicher Zwangsmassnahmen

Die Fachstelle für Gewaltbetroffene Schaffhausen macht auf ihre Dienste aufmerksam. Nutzniesser sind unter anderem Verdingkinder und Fahrende, denen vom Staat in der Vergangenheit ein Unrecht angetan wurde.

Im September 2016 ist das Bundesgesetz zur Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen vor 1981 in den eidgenössischen Räten mit überwältigender Mehrheit gutgeheissen worden. Es sieht vor, dass alle Personen, die als Opfer im Sinne des Gesetzes gelten, auf Gesuch einen Solidaritätsbeitrag in Höhe

von mehreren Tausend Franken erhalten sollen. Zu den Betroffenen zählen etwa Heimkinder, Verdingkinder, Fahrende, administrativ Versorgte, Personen, deren Reproduktionsrechte verletzt worden sind, und Zwangsadoptierte.

Auf der Grundlage dieses Gesetzes anerkennt der Bund ausdrücklich, dass den Betroffenen ein

Unrecht zugefügt worden ist, das sich auf ihr ganzes Leben ausgewirkt hat. Im Kanton Schaffhausen werden die Opfer durch die Fachstelle Gewaltbetroffene Schaffhausen bei der Aufarbeitung der Vergangenheit beraten und betreut.

Tiefe Spuren hinterlassen

Sie erhalten Unterstützung bei der Aktensuche und der Gesuchseinreichung. Das düstere Kapitel soll im Rahmen des laufenden Verfahrens durch den Bund auch wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Erfahrungsgemäss sind viele der

Opfer traumatisiert und leiden heute noch unter den gravierenden Erlebnissen. Die gesundheitlichen Probleme haben tiefe Spuren in ihrem Leben hinterlassen. Sie haben deshalb auch Anspruch auf Soforthilfe und längerfristige Hilfe auf der Grundlage des geltenden Opferhilfegesetzes. Betroffene können sich bei der Fachstelle für Gewaltbetroffene in Schaffhausen melden.

Markus Plüss

Fachstelle für Gewaltbetroffene Schaffhausen

Weitere Infos unter www.fsgb-sh.ch



Auch die jüngeren Ramser Sportlerinnen und Sportler (Kinderturnen) trugen zum guten TV-Chränzli-Programm bei.

Keine Langweile für «Traumschiff»-Gäste

Das Chränzli der turnenden Vereine von Ramsen sorgte am Wochenende unter dem Motto «Traumschiff» für gewohnt gute Stimmung und abwechslungsreiche

Darbietungen. Zum guten Gelingen trugen auch die von der Theatergruppe gestalteten Übergänge zwischen den Auftritten bei. (r.) Bilder Eric Stolz



Mitglieder des Damenturnvereins und der Männerriege (rechts) bei ihren abwechslungsreichen Darbietungen in der Ramser Aula.

LESEBRIEFE

Gerechtigkeit für alle in der Schweiz

Gerechtigkeit und Sicherheit wollen die Befürworter der Unternehmenssteuerreform (USR) III. Ja, das möchten wir bestimmt alle. Nur: Es sollte Gerechtigkeit für alle Bewohner und Bewohnerinnen der Schweiz heissen und nicht Gerechtigkeit für alle Unternehmen in der Schweiz wie folgt meinen: nämlich alle Unternehmungen in der Schweiz gleich günstig und untereinander gerecht zu besteuern. Die ausfallenden Einnahmen müssten dann auf die sozial Schwächeren und den Mittelstand abgewälzt werden. Dies ist keine Gerechtigkeit. Zudem: Die Schweiz ist im internationalen Vergleich als Wirtschaftsstandort auch steuerlich immer

noch äusserst attraktiv. Dazu tragen der soziale Frieden und der Wohlstand bei und eben auch eine Steuergerechtigkeit für alle, die verhindert, dass die soziale Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich immer grösser wird. In Stein am Rhein sollen bei Annahme der USR III bis zu 400 000 Franken in der Gemeindekasse fehlen! Und zuerst würde ja wohl, wie immer, an der Bildung und im Sozialen der Steuerausfall zusammengespart werden müssen. Ist das gerecht, und wollen wir das? Nein! Darum gehört am 12. Februar auch ein deutliches Nein in die Wahlurne.

Irene Gruhler-Heinzer Stein a. Rh.

Als Laie bin ich für die USR III

Als gewöhnlicher Bürger ist es nicht einfach, sich bei solch komplexen Themen wie der Unternehmenssteuerreform III ein objektives Bild zu machen.

Haben die Linken recht, wenn sie behaupten, dass die Mittelschicht die Suppe auslöffeln muss und einzelne Gemeinden bis 40 Prozent Steuerausfälle zu verkraften haben?

Soll ich den Bürgerlichen glauben, welche befürchten, dass sämtliche internationalen Firmen bei einem Nein die Schweiz verlassen würden? Wissen Sie was? Ich glaube meiner Steuerbehörde! Diese hat vor der von linker Seite ebenfalls arg

kritisierten USR II einen Satz von 311 angewendet (unter anderem Staatssteuerfuss 132, Gemeindesteuerfuss 65).

Im vergangenen Jahr waren es nur noch 276 (Kanton 117, Gemeinde 54).

Sowohl Kantons- als auch Gemeindesteuern sind in den letzten zehn Jahren um über 10 Prozent gesunken.

Folglich war die letzte Unternehmenssteuerreform ein Erfolg. So kann es weitergehen oder zumindest bleiben. Aus diesem Grund ein Ja zur USR III.

Frank Schoch
Eschenz

Ein Hansdampf in allen Medien

Ernst Thoma ist ein bescheidener Pionier. Er hat Sound-design, die elektronische Musik und die Videokunst geprägt, lange bevor von Multimedia die Rede war. Ein Besuch in seinem Steiner Atelier. **Dieter Langhart***

STEIN AM RHEIN Er heisst Ernst und er blickt ernst, und er nimmt seine Arbeit ernst: der Künstler Ernst Thoma. Doch er kann auch schallend lachen, wenn er einen Mokka einschenkt, sich eine Zigarette anzündet und zu erzählen beginnt in der Dachwohnung eines Hauses in Stein am Rhein. Und gleich gegenüber im grossen Garten liegt sein Atelier und Musikstudio.

Bildschirm neben Bildschirm auf und hinter dem riesigen Tisch und im Nebenraum; in Racks an der Wand die Geräte: Verstärker, Mischpulte, manche selber gebaut. Im Dezember ist er an der jurierten Jahresausstellung «Ernte 16» im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen mit dem «Ernte»-Kunstpreis ausgezeichnet worden. Die preisgekrönte Arbeit mag einen sperrigen Titel tragen («Codec Transformation «red line to Howard» Codec 1-2, 2016»), doch die Videoarbeit (ein Loop, zeitversetzt auf drei Monitoren zu sehen und mit einer Audiospur hinterlegt) ist typisch für Ernst Thomas Arbeitsweise.

Das Visuelle und das Auditive

Da ist diese Bildfülle, die sich stetig erneuert und überlagert, die oszilliert zwischen Realität und Abstraktion. Eben zwischen analog und digital. Also auch zwischen dem frühen und dem jetzigen Ernst Thoma. Und die seine zwei Begabungen vereint, das Visuelle und das Auditive, Aug und Ohr. «Das war bereits in meiner Jugend so», sagt der 1953

geborene Künstler, «meine ersten Gehversuche waren stets parallel.» Mit zwanzig schrieb er sich an der F+F Schule für Kunst und Medien-design ein – als Maler zu einer Zeit, als Performance und Konzeptkunst en vogue waren. «Ich hatte einen schwierigen Stand, war zu jung, um die eigenen Ideen gegen den vorherrschenden Trend umzusetzen. Trotzdem blieb für die Zukunft viel hängen.» Er wandte sich der Musik zu, komponierte für Formationen wie UnknownmiX, bildete sich weiter, schob die bildende Kunst in den Hintergrund. Bis sich Mitte der Neunzigerjahre Bild und Ton am Computer vereinen liessen. Er lernte, mit Flash zu programmieren, entwarf Webauftritte. Er tüftelte, hielt stets Schritt mit Generationen von Computern und Datenträgern, Ton- und Bilderzeugern.

Vor gut fünf Jahren kehrte er für kurze Zeit zur Leinwand zurück («eine wichtige Phase»), skizzierte auf Papier, arbeitete mit Folien und Lasuren und entdeckte über diesen Umweg neue Möglichkeiten für die Videoarbeit. Ernst Thoma mag das Haptische: «Auf dem Computer liegen nur Dateien – was ich ausdrücke, kann ich in die Finger nehmen.» Dieses Hin und Her, dieses Springen zwischen den Medien ist ihm wichtig. Entscheidend ist, das adäquate Medium für eine Idee zu finden. In den letzten Jahren hat er einen Prozess quasi umgekehrt, hat Standbilder bearbeitet und reanimiert. Entstanden ist eine Reihe

zahlt die weise Grossmutter die Ausbildungskosten.

Mit der Unternehmenssteuerreform verhält es sich genau gleich. Grossmutter «Helvetia» unterstützt Sohn «Kanton» bei den Investitionen für ihre Enkelin «Wirtschaft», welche es für den Erhalt der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit und Standortsicherung benötigt. Grossmutter «Helvetia» hat erkannt, dass wir auch in Zukunft unsere weltweite Spitzenposition in Bezug auf Innovation und Konkurrenzfähigkeit nicht verlieren dürfen. Unser Wohlstand und unser



Ernst Thoma in seinem Steiner Atelier und Musikstudio. Bild Mark Schiesser

von «Landscapes»: äusserst arbeitsintensive Serien, die Malerei und Video auf berückende Weise verbinden und auf die er immer noch angesprochen wird.

Online-Archiv immer greifbar

Ernst Thoma strahlt dieselbe beinahe meditative Ruhe aus, die in seinen Werken steckt. Und er hat ein grosses Projekt begonnen: sein Archiv. Bis Ende Jahr will er eine Auswahl seiner Arbeiten auf seine neue Website hochladen. Warum? «Meine Datenablage ist im Laufe der Jahre zu einem riesigen, chaotischen Terabit-Jungle angewachsen», sagt er. «Da ich wöchentlich Anfragen zu bestimmten Arbeiten bekomme, die auf dem Internet greifbar sind, habe ich mich entschlossen, das ganze Archiv auf dem Netz sichtbar zu machen.

Das hat gegenüber einem Katalog oder Buch den grossen Vorteil, dass das Archiv immer und überall greifbar sein wird.» Seit einem Jahr füttert Ernst Thoma seinen YouTube-

Kanal, etwa mit «Performance 34» einer Chicago- Filmmontage und live gespielter Musik. Und er ist daneben immer wieder sichtbar: ab März in Aarau, ab November in Vaduz.

Und was tut Ernst Thoma ausserhalb seines Ateliers? «Früher Hochgebirgstouren, heute ausgedehnte Wanderungen, Theater- und Konzertbesuche.» Und er reist sehr gern: Japan, Indien und die USA. Vor allem die USA mit ihren Gegensätzen der unendlichen Weiten und ihrer Urbanität und offenen Menschen. Und er fotografiert und filmt unterwegs: meist vorerst ohne bestimmte Absicht. Aus dem Material entstehen oft erst später Arbeiten. Wie die nun im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen gezeigte, die auf einen Aufenthalt letzten Winter in Chicago zurückgreift.

*Gastautor Dieter Langhart (60) lebt in Frauenfeld. Er ist Kulturredaktor bei der «Thurgauer Zeitung» und dem «St. Galler Tagblatt», wo der Beitrag am 18. Januar erschienen ist.

LESEBRIEF

Eine Investition in die Zukunft

Stellen Sie sich folgende Situation vor. Die Tochter möchte studieren. Der Vater entgegnet der Tochter, dass sich die Familie diese Kosten nicht leisten könne. Die Mutter meint, das seien doch keine Kosten, das sei eine Investition in die Zukunft. Die Tochter würde später durch einen höheren erzielbaren Lohn die Ausbildungskosten zurückzahlen können. Schliesslich

hart erarbeitete Erfolg stehen auf dem Spiel. Ohne erfolgreiche Unternehmen (die KMU sind abhängig von den ausländischen Gesellschaften) gehen für die Arbeiter wie auch für die gut qualifizierten Hochschulabgänger die Arbeitsplätze verloren. Es käme zu einem massiven Wissensverlust in unserem Land.

Setzen Sie auch weiterhin Vertrauen in Grossmutter «Helvetia» und Sohn «Kanton». Gerade auch wegen einer äusserst klugen Steuerpolitik belegen wir heute bezüglich Innovationsfähigkeit

einen weltweiten Spitzplatz. Um unsere hohen Löhne, die attraktiven Arbeitsplätze und einen der weltweit höchsten Lebensstandards zu wahren, sind wir auch weiterhin auf die Steuereinnahmen dieser Statusgesellschaften angewiesen.

Sagen Sie Ja zu dieser Investition in die Zukunft und somit zur Unternehmenssteuerreform III – unsere Unternehmen werden es Ihnen mit der Sicherung der Arbeitsplätze und des Wohlstandes danken.

Michael Flum
Stein am Rhein

TIPP DER REDAKTION



Salon der Gegenwart Werke des in Stein am Rhein lebenden Künstlers *Velimir Ilišević* sind nicht nur in der bis 12. Februar dauernden Ausstellung «Zwischen Halt und Neubeginn» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen zu sehen. Zusammen mit weiteren elf Kunstschaffenden ist er auch in Winterthur vertreten.

Die Gruppenausstellung im «Salon der Gegenwart» in der Villa Flora (Tösstalstrasse 33) ist bis 12. Februar jeweils Freitag, Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. (r.)

IN KÜRZE

Der Regierungsrat hat an seiner Sitzung die von der Gemeindeversammlung Ramsen am 31. Mai 2016 beschlossene Zonenplanänderung (Landabtausch GB Nr. 65 und 461) genehmigt.

Uschi und Werner Brüttsch aus Ramsen feierten am Samstag am Chränzli der turnenden Verein ihr 40-Jahr-Jubiläum als treue Helfer am Grill. (r.)

IMPRESSUM

Verlag Meier + Cie AG, Schaffhausen
Adresse: «Steiner Anzeiger»,
Postfach 1275, 8201 Schaffhausen

Redaktion Mark Schiesser (Sr.)
berichte@steineranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 33

Anzeigenverkauf Ingo Knappich
anzeigenservice@steineranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 67

Abonnement
aboservice@steineranzeiger.ch
Tel./Fax +41 52 633 33 66/34 06
Jahresabonnement: Fr. 84.–

Layout Sandra Klingler

Erscheinungsweise jeweils dienstags

Anzeigen- und Redaktionsschluss
Montag, 9 Uhr (Textanschluss)
Mittwoch, 14 Uhr

Online www.steineranzeiger.ch

Beratungs- und Verkaufsstelle
Goldhuus, Rathausplatz 3,
8260 Stein am Rhein

Druck und Auflage Kuhn-Druck AG
Neuhausen; NA 1119 Ex., GA 4103 Ex.
(notariell beglaubigt 2013/2014)

Kurzgeschichten im Scheinwerferlicht

Wenig Publikum, aber ein grossartiger Abend:
Am Donnerstag las der Schriftsteller Daniel Badraun im «Schwanen». **Ernst Hunkeler**

STEIN AM RHEIN Die Schwanen-Bühne einmal anders: ein Polstersessel neben einem Salontischchen mit Kerze und Büchern. Doch der Schlattinger Autor und Lehrer Daniel Badraun, der im Sessel sitzt, ist aufs Kerzenlicht nicht angewiesen.

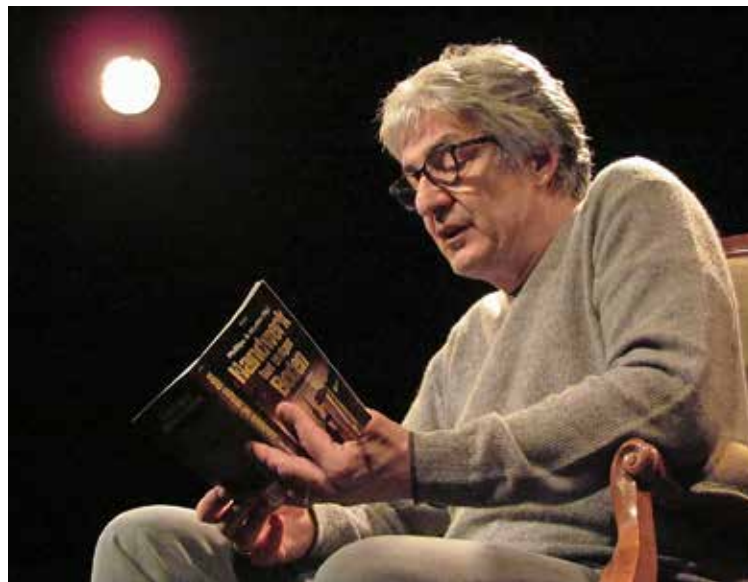
Er sitzt unter Scheinwerfern vor einer leider kleinen Zuschauerschar. Nach der Begrüssung durch «Schwanen»-Intendantin Irene Furger erzählte der in Schlattingen wohnhafte Lehrer und Autor vom steinigen Weg, über den er keuchen musste, ehe seine Manuskripte bei den ersten Verlagen angenommen wurden. Inzwischen hat sich der Autor aus dem Engadin (auch) mit Krimis etabliert. So galt die Lesung im «Schwanen» eigentlich der jüngsten Folge seiner Reihe um den Silser Polizisten Gaudenz Huber, der an den Bodensee

kommt und da die Thurgauer Polizei bei der Lösung eines Mordversuchs in Konstanz unterstützt. Der Roman mit dem Titel «Schwarzmost» liegt in den Buchhandlungen auf und verkauft sich laut dem Autor bestens.

Aus der Geschichtensammlung

Mit dem gleichen Erfolg schreibt Daniel Badraun unter anderem auch Kurzgeschichten. Wie etwa jene, die er auf der Schwanen-Bühne aus der Geschichtensammlung «Handwerk hat blutigen Boden» über einen Statiker las.

Einen Statiker als Protagonisten lässt sich Daniel Badraun ja noch gefallen – als Schriftsteller braucht er längst keinen mehr. Da steht alles auf solidem Fundament und tadellos im Lot.



Daniel Badraun begeisterte die wenigen Zuhörer, die in den «Schwanen» gekommen waren, restlos. Bild Ernst Hunkeler

Am 1. Februar werden die Sirenen getestet

Am Mittwoch, 1. Februar, werden in der ganzen Schweiz die Sirenen getestet. Im Kanton Schaffhausen wird der Test an 78 Sirenen durchgeführt.

Um 13.30 Uhr löst der Bevölkerungsschutz im ganzen Kanton das

Zeichen «Allgemeiner Alarm» aus. Um 14.15 Uhr folgt dann der Wasseralarm-Test. Die Bevölkerung muss beim Sirenentest keine Schutzmassnahmen ergreifen. Insgesamt werden in der ganzen Schweiz 8000 Sirenen getestet. (r.)

Beschädigungen aufgeklärt

HEMISHOFEN Die Schaffhauser Polizei hat sieben Jugendliche ermittelt, die unter dringendem Tatverdacht stehen, im September 2016 an einer Museumsbahn in Hemishofen diverse Sachbeschädigungen verursacht zu haben.

Die Jugendlichen verschafften sich unerlaubterweise Zugang zu dem auf einem Gleis abgestellten Museumszug. Im Inneren des Zuges versprühten sie Schaum aus einem Feuerlöscher, schlugen Lampen ein und rissen Spiegel aus der Deckenhalterung herunter.

Dabei richteten sie einen Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken an. Die sieben Jugendlichen müssen sich vor der Jugendanwaltschaft Schaffhausen verantworten. (SHPol.)



AGENDA

Stein am Rhein ■ Kino «Love and Friendship» (Irl/2016), Fr., 27. 1., 20 Uhr; «Florence Foster Jenkins» (GB/2016), Sa., 28. 1., 20 Uhr; «Sing» (USA/2016), Sa., 28. 1., 15 Uhr, und «Marie Curie» (D/F/2016), So., 29. 1., 20 Uhr im Cinema Schwanen.

Schaffhausen ■ Sportferienkurse für Kinder «Schwimmen lernen – Wasserspiele – Prävention», ab 4 Jahren; Mo., 30. 1., bis Fr., 3. 2., 9.30–10.15 Uhr für Anfänger; 10.30–11.15 Uhr für Fortgeschrittene im Hallenbad der KSS Sport- und Freizeitanlagen. Anmeldung ist nicht erforderlich (nur Eintritt).

ANZEIGE

Informationsveranstaltung zur Unternehmenssteuerreform III

mit **Martina Munz**, Nationalrätin, Hallau

und mit kurzem Begleitreferat von Dr. **Ueli Böhni**, ehem. Stadtrat, Stein am Rhein

anschliessende Publikumsdiskussion

Mittwoch, **25. Jan. 2017, 20.00 Uhr**

Windler-Saal, Bürgerasyl, Stein am Rhein

organisiert von der SP Stein am Rhein
weitere Angaben auf www.sp-resso.ch